



Schriftliche Anfrage

betreffend **Sexualaufklärung in städtischen Asylunterkünften**

eingereicht von: Barbara Huizinga-Kauer, namens der EVP-Fraktion

am: 19. September 2016

Geschäftsnummer: 2016.109

Sexualaufklärung in städtischen Asylunterkünften

Durch Migrationsströme erreichen Menschen unser Land, die nicht durch unser Bildungssystem liefern und somit eine andere, zuweilen ungenügende oder gar keine Sexualaufklärung in ihren Heimatländern hatten. In Anbetracht der Erkenntnisse, dass klassische venerische Erkrankungen wie Tripper, Syphilis, Herpes genitalis, Hepatitis B u.a. wieder häufiger auftreten, macht es Sinn, nicht nur an Schulen und in Beratungsstellen die Risiken von ungeschütztem Sexualverkehr zu thematisieren.

In den Medien war immer wieder einmal von „Crash Kursen“ in Asylauffangzentren zu lesen. Diese fokussieren jedoch meist auf die kulturell bedingten, abweichenden Rollenverständnisse der Geschlechter und nicht auf die Gesundheitsvorsorge. Mit diesen Kursen wird ein erster Grundstein unseres Wertesystems gelegt; um aber ein Umdenken, eine Änderung von Gewohnheiten zu erzielen, bedarf es nachhaltigerer Massnahmen.

Es stellen sich vorerst folgende Fragen:

1. Wie und von wem wird in den städtischen Asylunterkünften sexuelle Aufklärung durchgeführt?
2. Besteht ein Konzept, gegebenenfalls in Zusammenarbeit mit anderen Städten und Gemeinden?
3. Werden Präservative und Dental Dams umsonst abgegeben?
4. Wie sieht die Präventionsarbeit insbesondere bei langverbleibenden Asylbewerbern (mehrere Jahre) aus?